

## SONNTAGSLESUNGEN

## 4. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

### 2. Lesung: 1 Kor 1,26-31

#### 1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

In der christlichen Gemeinschaft von Korinth herrschen Ärger und Unfriede. Vermeintlich Starke schauen auf vermeintlich Schwache herab, manche rühmen sich, andere werden klein gemacht. Paulus rückt die Wahrnehmung der gesamten Gemeinde zurecht und weist auf etwas, das viel wichtiger ist.

#### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

##### a. Textumfang

Paulus schreibt im 1. Korintherbrief zuerst stärkende Worte an die zerstrittene Gemeinde (vgl. 1,8-9: „Jesus Christus wird euch festigen“ – „Treu ist Gott, durch den ihr berufen worden seid ...“). Dann kommt er aber sofort auf die Spaltungen in der Gemeinde zu sprechen. Der heutige Textabschnitt stammt aus einem größeren Zusammenhang, in dem es um die Torheit eines gekreuzigten Messias in den Augen von Nichtchristen und die nicht verstandene göttliche Weisheit, die Christen in diesem Ereignis sehen, geht. Paulus ordnet die Menschen der Gemeinde in diese göttlichen Maßstäbe neu ein.

##### b. Betonen

Lesung

aus dem ersten Brief des Apostels Paulus  
an die Gemeinde in Korinth.

**Lesehilfe**  
für schwierige Wörter

**Korinth**

- 26 Seht auf eure Berufung, Brüder und Schwestern!  
Da sind nicht viele Weise im **irdischen** Sinn,  
nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme,  
27 sondern das **Törichte** in der Welt hat Gott erwählt,  
um die Weisen **zuschanden** zu machen,  
und das **Schwache** in der Welt hat Gott erwählt,  
um das Starke **zuschanden** zu machen.  
28 Und das **Niedrige** in der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt:  
das, was **nichts** ist,  
um das, was **etwas** ist, zu vernichten,  
29 damit kein Mensch sich rühmen kann vor Gott.

- 30 Von ihm her seid ihr in Christus Jesus,  
den Gott **für uns** zur **Weisheit** gemacht hat,  
zur Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung.
- 31 Wer sich also rühmen will,  
der rühme sich des **Herrn**;  
so heißt es schon in der Schrift.

Lektionar | 2019 © 2019 staeko.net

### c. Stimmung, Sprechmelodie

Paulus lässt uns an seinem intensiven Nachdenken über Gott teilhaben. Er spricht zu einem großen Teil der Gemeinde, die vermutlich Sklaven, Schwache, Arme sind. Also sind stärkende Worte für diese Gruppe wie auch mahnende Töne für die „Starken“ darin.

Sowohl vor Vers 30 wie auch vor Vers 31 kann man je eine bewusste Pause zu setzen.

Außerdem ist beim Einüben des Vortrags zu berücksichtigen, dass der Text von Gegenüberstellungen lebt. Wenn sie beim Hören gut erkennbar sind, erleichtert das das Verstehen der Botschaft.

### d. Besondere Vorleseform

Interessant wäre, wenn ein/e zweite/r Leser/in je die folgenden Halbsätze als verstärkendes Echo wiederholen würde, bevor der/die Lektor/in weiterfährt:

„sondern das **Törichte** in der Welt hat Gott erwählt“

„und das **Schwache** in der Welt hat Gott erwählt“

„Und das **Niedrige** in der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt:  
das, was **nichts** ist“

„der rühme sich des **Herrn**“

Auch möglich: Um den „Schwenk“ innerhalb des Textes bewusster darzustellen, könnte ein/e Lektor/in die ersten vier und ein/ zweite/r die letzten beiden Verse vortragen.

## 3. Textauslegung

Paulus hatte die Gemeinde von Korinth 50/51 n. Chr. gegründet. Sein 1. Korintherbrief wird auf das Jahr 55 datiert. Er antwortet darin auf viele theologische Fragen und soziale Probleme, die sich in den rund vier Jahren seit der Gründung aufgestaut hatten. Solche Fragen waren an ihn herangetragen worden von Vertreter/innen der korinthischen Gemeinde. Das Problem der Spaltung innerhalb der Gemeinde ist das erste Thema, das Paulus aus dem Fragenkatalog angeht. Er muss es für besonders wichtig erachtet haben.

Eine Frage stellt sich unmittelbar beim Hören: Will Gott Kommunismus? Müssen wir uns alle gleich machen, alle gleich klein machen? Sollen wir ernsthaft „nichts“ sein (vgl. V. 28)? Was Paulus aber meint, löst sich im Gegensatz der zwei Arten von Sich-Rühmen“ auf. Eine Art bezeichnet er in V. 29, ein Sich-Rühmen wegen allem, was ein Mensch meint, aus eigener

Kraft geschafft zu haben. Mit diesem Sich-Rühmen stellt er/sie sich über andere. Doch was steckt hinter der vermeintlich eigenen Leistung: Ist es nicht eine günstige Geburt in einem wohlhabenden Land, in eine günstige Herkunftsfamilie, das Ausbleiben von Schicksalsschlägen?

Eine gerechtere Weise, sich zu rühmen, nennt Paulus in V. 31: Man könne sich „des Herrn rühmen“. Der Herr steht – siehe den Vers davor – für Heilung, Erlösung, Weisheit und göttliche Gerechtigkeit. Das alles sind Werte und Erfahrungen, die man nicht selbst durch Leistung erschaffen kann. Sich dieser Werte zu rühmen, als ausführende Hand und ausführendes Herz, ist für Paulus ein weitaus höheres Gut. Seine Anmerkung „so heißt es schon in der Schrift“, bezieht sich auf Jes 9,23 und erklärt noch genauer, was er meint: „Wer sich rühmen will, rühme sich dessen, dass er Einsicht hat und mich erkennt, nämlich dass er weiß: Ich, der HERR, bin es, der auf der Erde Gnade, Recht und Gerechtigkeit wirkt.“

Ein etwas ungewöhnliches und heute schwer verständliches Wort ist „töricht“ in V. 27. Um es besser zu verstehen, lohnt ein Blick auf die vorangehenden Verse 1,18-25. Hier erklärt Paulus, dass das Kreuz für die Welt als eine riesige Torheit erscheint, eine unsinnige Botschaft, dass jemand, der am Kreuz leidet und stirbt, die Welt erlösen könne. Aber, so Paulus, „das Törichte an Gott ist weiser als die Menschen und das Schwache an Gott ist stärker als die Menschen“ (1,25). Von hierher erklärt sich, dass im Maßstab von Gottes – in weltlicher Sicht scheinbar törichter – Weisheit auch Gemeindeglieder, die vielleicht Sklaven, Verarmte, Kranke sind, die in der sonstigen Gesellschaft wenig beachtet sind, in der Gemeinde gleichviel gelten wie angesehene Gesellschaftsmitglieder, ebenso viel wie alle. Dass gerade sie von Gott erwählt sind, ist für Sklaven, nicht so Gebildete, Schwache, Abhängige und in der Gesellschaft wenig Angesehene sehr attraktiv, denn es gibt ihnen einen Wert, den sie in der Gesellschaft nicht haben (V. 26f.). So bilden sie die Mehrheit in der Gemeinde. Diese konkrete Gestalt der Gemeinde spiegelt so den Charakter der Christusbotschaft wider. Denn nach Ansicht des Paulus führt die christliche Gemeinde weiter, was bei Jesus in seiner Botschaft grundgelegt war.

Der Abschnitt in 1 Kor 1 regt dazu an, unsere vermeintlich so richtigen Maßstäbe von „wertvollen“ und „wertlosen“ Mitgliedern der Gesellschaft komplett über den Haufen zu werfen. Diese Maßstäbe sind menschliche Konstrukte und jederzeit hinterfragbar.

Noch ein Blick auf eine besondere Zusage in V. 30, auf die Weisheit im göttlich-christologischen Sinn, die sich von der „Weisheit der Welt“ unterscheidet: Wir können uns in dieser andersartigen göttlichen Weisheit und Heilung befinden, fast wie in einem Kokon. Und zwar schon hier auf der Erde, nicht erst nach dem Tod.

Paulus ist mitunter ein guter Coach für die Fragen: „Wie willst du eigentlich leben?“ und „Wie wollt ihr als Gesellschaft leben?“

*Dipl.-Theol., Dipl.-Päd. Helga Kaiser*